

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1898

30.1.1898 (No. 29)

Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 30. Januar.

№ 29.

Expedition: Karl-Friedrich-Strasse Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), wofelbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einkaufsgebühr: die gepaltene Papiertüte oder deren Raum 20 Pf. Briefe und Gelder frei.
Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsruh. Ztg.“ — gestattet.

1898.

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 26. Januar d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Vorstand des Geheimen Rabinet, Geheimen Legationsrath Dr. Freiherrn von Babo, dem Präsidenten der Generalintendantur der Civilliste, Dr. Nicolai, und dem Kammerherrn Wilhelm Freiherrn von Selbened den Maitre-Rang zu verleihen.

Mit Entschliebung Großh. Steuerdirektion vom 24. Januar d. J. wurde Steuerkontrolleur August Geißel beim Großh. Finanzamt Bretten zum Großh. Finanzamt Stockach und Steuerkontrolleur Georg Kind beim Großh. Finanzamt Stockach zum Großh. Finanzamt Bretten versetzt.

Durch Entschliebung der Großh. Steuerdirektion vom 25. Januar d. J. wurde dem Steuerkommissar Karl Ferrer in Hornberg der Dienst des Großh. Steuerkommissars für den Bezirk Säckingen und dem Steuerkommissar Julius Dill in Müllheim der Dienst des Großh. Steuerkommissars für den Bezirk Hornberg übertragen.

Nicht-Amtlicher Theil.

Zum Fall Dreyfus.

Die antirevisionistische Pariser Presse kann sich noch nicht über die Erklärungen des Staatssekretärs v. Bülow beruhigen und es ist bezeichnend, daß es zumeist Organe sind, denen nahe Beziehungen zur französischen Regierung nachgesagt werden, die am lauteften gegen die angebliche Einmischung Deutschlands in den Dreyfus-Handel Verwahrung einlegen. Der „Jour“ ist das Abend-Amtsblatt des Dreyfus-feindlichen Syndikats, wie „Libre Parole“ sein Morgen-Amtsblatt ist. Seine Auflage beträgt an gewöhnlichen Tagen 80 000 Abdrücke, steigt aber an bewegten und ereignisreichen bis zu 120 000. Seine Neuzeugungen, so tief sie auch geistig und sittlich stehen mögen, haben deshalb die Bedeutung von Anzeichen, die nicht vernachlässigt werden dürfen. Die Politik wird in Paris zur Zeit von der Straße gemacht oder doch stark beeinflusst. Es ist also wichtig, zu wissen, wie die Straße denkt; das heißt, da die Straße überhaupt nicht denkt, mit welchen Redensarten sie von ihren Vertrauensblättern verkehrt wird. „Jour“ bringt nun folgenden Leitartikel, der der Beachtung des deutschen Lesers besonders empfohlen sei:

Das amtliche Eintreten Deutschlands in die Dreyfus-Sache war vorauszusetzen. Der Minister Bülow hat dem Hauptstaatssekretär in Berlin Erklärungen abgegeben, die jeden Menschen von gutem Glauben tief beleidigen. Was bedeutet diese Dazwischenkunft, diese Erklärung? Wer hat sie hervorgerufen? Mit welchem Recht gibt die deutsche Regierung eine Meinung über eine Sache ab, die uns allein angeht? Die Antwort ist leicht. Nach den Worten des Herrn Cavagnac betreffend das Geständnis Dreyfus, das nach der Aussage des Hauptmanns Lebrun-Renaudt gelaufen hat: „Ich habe Deutschland schriftlich mitgeteilt, aber es geschah, um von Deutschland andere zu erhalten“, hat der deutsche Minister, nach der Bismarck'schen Methode und mit der Unbestimmtheit, die sein Vorgehen gegen die französische Regierung immer kennzeichnet, den Schlag abzuwehren wollen, den der gewesene Kriegsminister gegen die deutsche Spionage, das Personal der Spioneder Pariser deutschen Botschaft und das Syndikat geführt hat, das in diesem Augenblick mit solchem Eifer daran arbeitet, das Vaterland zu zerrütten, zu spalten und auszuleiern. Jetzt bleibt nur noch übrig, Herrn v. Münster und seinen ehemaligen Vorgesetzten des Spionewesens, Schwarzkoppen, zu ermächtigen, vor den Geschworenen zu Gunsten Emile Zolas auszusagen und selbst die Anlage gegen unsern verunglimpften Generalsstab zum Vortheil des verehrlichen deutschen Generalsstabs zu leiten. Wir würden dann diesem unerhörten Schauspiel bewohnen; ein fremder Botschafter wird bei uns über Spione befragt, die er in Frankreich unterhalten hat, und man glaubt ihm auf's Wort, wenn er versichert — und er muß es versichern, wenn er nicht seine Rolle eingesehen und das Geheimnis des deutschen Spionedienstes preisgeben will — daß der Verräther, den er gefaßt hat, unschuldig ist! ... Kurz nach Dreyfus' Verurteilung hat die deutsche Regierung den niederträchtigen Anschlag einzuführen begonnen, der Frankreich verwirrt, und als sie alle Fäden in der Hand hielt, beilte sie sich, diejenigen, die alles veranstaltet hatten, abzuwehren, zunächst den Militärattaché Schwarzkoppen und mit ihm eine gewisse Anzahl Unteragenten, die in den verschiedensten Pariser Kreisen wimmelten und plötzlich verschwanden, am Vorabend des Tages, an dem der erste Schwärmer losgehen sollte. ... Schon hat die deutsche Presse die Geister im Auslande stark bearbeitet; der Neptilionsfonds ist mit vollen Händen ausgegossen worden, um draußen in Betreff Dreyfus' eine franzosenfeindliche Strömung zu schaffen. Jetzt wirft die Berliner Regierung die Maste ab und sagt zur unsrigen: „Wir erlauben Ihnen nicht, amtlich zu erklären, daß Dreyfus in unserm Solde gestanden hat!“ Deutschland wird noch dahin kommen, uns seine Spione aufzumündigen

und uns die Bestrafung der Verräther zu verbieten, die es befolgt.“

Die erste Bewegung eines deutschen Lesers ist natürlich, über den Irrsinn dieses Geschwäges die Achsel zu zucken. Aber dieser Irrsinn wird von den Lesern des „Jour“ buchstäblich geglaubt und er bestimmt die Gefühle der Menge und ihre Haltung in den Fragen der innern und äußern Politik.

Der Pariser Berichterstatter der Wiener „Neuen Freien Presse“ hat Zola aufgesucht und theilt nun seinem Blatte folgende Einzelheiten der Unterredung mit:

Zola's erste Bemerkung galt der Erklärung des Staatssekretärs v. Bülow. „Nun,“ meinte er, „das ist wieder ein Schritt vorwärts. Sie haben wohl bemerkt, daß Herr v. Bülow die beiden Personen Dreyfus und Esterhazy ganz verschieden behandelt. Von Dreyfus sagt er bestimmt, ohne Zweideutigkeit, er hat keinen Verrath zu Gunsten Deutschlands geübt. Den Namen Walsin-Esterhazy's, den er mit Oberst Picquart gleichzeitig nennt, habe er eben zum erstenmale gehört. Es ist natürlich, daß Herr v. Bülow nicht mehr sagen kann und darf.“ Dann kommt Zola auf seinen Prozeß zu sprechen. „Noch zwölf Tage trennen uns von dem Termin — da kann noch Manches geschehen. Nicht, daß wir etwas vorbereiten. Ich werde mich fortan der größten Mäßigung befleißigen. Mein Brief an den Präsidenten der Republik war vehement, aber er mußte es sein, wollte ich erzwingen, vor die Geschworenen gestellt zu werden. Das ist nun geschehen. Ich gehe nicht hin, um mich zu verteidigen, sondern bloß um den Beweis für die Wahrheit, für das Recht zu führen und für die Sühnung des himmelschreienden Unrechtes einzutreten. Ob man mich verurtheilt oder freispricht, ist mir ganz gleichgültig. Das ist die letzte meiner Sorgen, wie man bei uns sagt. Es handelt sich nicht um meine Person, sondern um den großen Zweck. Der Vertreter Laborie, der mit zur Seite steht, ist von der Sache überzeugt, denn er kennt die ganze Wahrheit. So einen Mann mußte ich haben.“

„Aber Sie werden doch selbst auch sprechen?“ warf ich ein. „Gewiß. Aber ich bin kein Redner, ich weiß das Wort nicht zu führen. Ich werde eine Erklärung verlesen, die alles enthalten wird, was ich zu sagen habe.“

Dann fuhr er fort, den Prozeß zu besprechen: „Es scheint, daß man meine Zeugen zurückweisen will, nachdem man die Anlage so sehr eingeschränkt hat. Was ich gegenüber diesem Vorgehen thun werde, ist noch nicht bestimmt. Den Saal unter Protest verlassen? Vielleicht. Aber es ist möglich, daß ich bis zu Ende auf dem Schlachtfelde bleibe. Jeder Zeuge, welcher mir zurückgewiesen wird, spricht doch für die Wahrheit.“

Wiederholt kennzeichnete Zola, wie tief ihn die Erscheinungen schmerzen, welche in Frankreich hervortreten, und wie er in seinem patriotischen Herzen den Schlag empfinde, den man Frankreich verkehrt habe. „Und das alles war so unnützlich! Ein Kriegsgericht kann irren. Man bedauert den Irrthum, macht ihn gut. Aber jetzt ist es schwer, zurückzugehen. Sie haben sich in Verbrechen verstrickt. Das Verbrechen hält sie. Jetzt haben sie sich ein zweites Kriegsgericht, ein zweites Urtheil, eine zweite gerichtete Sache vorgeschoben. Nun sind sie daran, durch meine Verurteilung auch ein Civilurtheil zu schaffen; wieder eine Barriere mehr, welche sie sich selbst errichten und welche den Weg zur Wahrheit versperren soll. Und warum das alles? Wegen der Wahlen! Die nächste Kammer, welche unter dem Einflusse dieser Bewegung gewählt werden soll, wird eine Dreyfus-Kammer sein. Für oder gegen Dreyfus, das wird die Wahlparole bilden. Ist es würdig, daß Frankreich eine Vertretung hat, bei deren Wahl die Parole gesiegt hat: Das Unrecht darf nicht gutgemacht werden, das Verbrechen muß seine Fortsetzung finden? Dieses Brandmal wird die künftige Kammer an der Stirne tragen. Die Regierung konnte schwer anders — hört man sagen — sie wäre gestürzt worden. Aber ist es denn ein Haus aus Stein, das fest zusammengefügt ist, was sie jetzt bewohnt? Nein. Es ist etwas ganz anderes, und es wird einsinken. Ich beklage nur mein armes Land, welches solches Schicksal nicht verdient hat.“

Politische Uebersicht.

* Eine bedeutsame Erklärung hat der preussische Landwirtschaftsminister in der gestrigen Sitzung des Abgeordneten-Hauses im Namen des gesammten Staatsministeriums abgegeben. Der Abg. Graf Limburg hat die Regierung, sie möge mittheilen, daß sie fest entschlossen ist, für die Zukunft bei Abschließung von Handelsverträgen für die Landwirtschaft mehr zu thun, als bisher geschehen sei. Es werde mit Fleiß und Intelligenz in der Landwirtschaft gearbeitet, aber es sei die Meinung eine feststehende in der Landwirtschaft, daß ohne Hilfe von der Regierung gegenüber dem Auslande die Landwirtschaft auf die Länge nicht genügend prosperiren könne. Er gebe zu, es sei schwer, für Verhand-

(Mit einer Beilage.)

lungen mit dem Auslande diesen Gesichtspunkt geltend zu machen, aber man sehe, daß andere Länder nicht die Rücksicht nehmen wie wir. In Frankreich sei der Fleischzoll viel höher als bei uns. Bei der Stärke und der Kraft des deutschen Reiches sei es möglich und müsse es möglich sein, ein vollkommenes Einverständnis mit den Mächten ohne wirtschaftliche Konzessionen zu erzielen. Er hoffe, daß es dem Landwirtschaftsminister gelingen werde, auch bei den anderen Ressorts diese Ansicht zur Geltung zu bringen. Die landwirtschaftliche Bevölkerung erwarte das von der Regierung. Hierauf erklärte Herr Minister Frhr. v. Hammerstein, er glaube sich für ermächtigt zu halten, namens der Staatsregierung zu sagen, daß diese gewillt sei, bei der Entscheidung der Frage, ob und wie dem Auslande gegenüber unsere Handels- und wirtschaftlichen Beziehungen zu ordnen sein mögen, die Frage in sorgfame ernste Erwägung zu nehmen, wie die Interessen der Landwirtschaft bei den künftigen Verhandlungen besser gewahrt werden können und müssen als es bisher der Fall gewesen sei.

* Zum Nachfolger des verstorbenen russischen Unterrichtsministers Grafen Deljanow soll der gegenwärtige Kurator des Warschauer Lehrbezirktes, Geheimrath Vigin, ausersehen sein. Die Ernennung Vigin's würde einen Bruch mit der Deljanow'schen Tradition bedeuten. Vigin gilt nämlich in Rußland als freisinniger Mann, der in seinen früheren Stellungen stets für die Freiheit der Wissenschaft und der Studirenden warm eintrat. Als Direktor des Technologischen Institutes zu Odesa erwarb sich Vigin die Achtung der Studirenden, deren korporative Bestrebungen er eifrig unterstützte. Für die Anschauungen Vigin's spricht am deutlichsten der Umstand, daß er einer der wenigen russischen Professoren war, welche seinerzeit ihre Stimme gegen die von Deljanow geschaffenen reaktionären Universitäts-Statuten erhob. Daß im russischen Unterrichtsministerium nach dem Tode Deljanow's ein zeitgemäßer Geist sich zu regen beginnt, geht aus der Thatsache hervor, daß die unter Deljanow vergebens angestrebte Gründung einer Volksuniversität dieser Tage vom Unterrichtsministeriums bewilligt wurde.

* Der Schöpfer des dänischen Unfallversicherungsgesetzes für städtische Arbeiter, der Abgeordnete Direktor L. Bramsen, hat als Ergänzung zu diesem Gesetze den Vorschlag eines Gesetzes, betreffend die Versicherung der Landarbeiter gegen Folgen von Unfällen unterbreitet. Der Vorschlagsteller, dessen Motive theilweise auf Grundlage deutscher Unfallstatistik ausgearbeitet sind, veranschlagt die Anzahl der Landarbeiter auf 260 000 Personen, von denen 153 000 zum Gebirge zählen. Während das Unfallversicherungsgesetz für städtische Arbeiter auf dem Prinzip der Centralisation beruht, plant die Vorlage Bramsen's die Errichtung von Versicherungsvereinen in den verschiedenen Bezirken des Landes, also eine Decentralisation mit Selbstverwaltung. Diese Vorlage dürfte schon heute (29. d. M.) zur ersten Lesung im Folkething kommen.

Zur Marinevorlage.

* Den schwäbischen Handelskammern, die sich in der letzten Zeit für Annahme der Flottenvorlage verwendet haben, hat sich nun auch die Kammer von Ulm angeschlossen. Sie richtet einstimmig die bringende Bitte an den Reichstag, die Verhärkung der Kriegsstärke umgeschmälert zu genehmigen. Die Kammer geht davon aus, daß unsere Flotte in ihrem jetzigen Zustande nicht genügt, um die wirtschaftlichen und nationalen Interessen, die Deutschland in der ganzen Welt hat, mit Nachdruck zu schützen. Die Kammer weist namentlich darauf hin, daß bei dem Ausfuhrhandel, seinem Schutz und seiner Förderung Niemand mehr betheiltigt ist, als die deutschen Arbeiter.

Ebenso stimmt die Handelskammer für das Herzogthum Anhalt dem Beschlusse der Versammlung im Hotel Kaiserhof zu Berlin am 13. Januar bei. Die Handelskammer erklärt es für ein nationales Bedürfnis, daß die geplante Ausgestaltung der deutschen Seemacht zur Annahme und gesicherten Durchführung gelange.

In Stolberg hatte die kürzlich neugebildete Ortsgruppe des All-Deutschen Verbandes eine Versammlung berufen, vor welcher Korvettenkapitän Graf Bernstorff einen Vortrag über das Flottengesetz hielt. Nahezu 400 Bürger Stolbergs beschloffen einstimmig, den Reichstag um unverzügliche Annahme der Vorlage zu ersuchen.

Zu den Vorgängen in Ostasien.

† Das Verhalten des Vatikans gegenüber der deutschen Aktion in China hat in der Presse verschiedener Länder unrichtige Beurtheilung erfahren. So wurde zum Beispiel die Ansicht geäußert, daß der Vatikan dem französischen Protektorat über die katholische Kirche in Ostasien nunmehr, wo sich auch andere Staaten der Interessen dieser Kirche im äußersten Osten annehmen, keinen solchen Werth mehr beilege, wie früher. Dem gegenüber wird uns aus Rom berichtet, daß der Vatikan

niemals irgendeine Initiative, die zur Aufhebung des französischen Protektorates führen könnte, ergreifen werde, daß er es aber andererseits nur mit lebhafter Befriedigung wahrnehmen könne, wenn andere Mächte, welche das französische Protektorat für unzureichend erachten, ihrerseits besondere Maßregeln zum Schutze ihrer Missionäre in China ergreifen. Den Interessen der katholischen Kirche in dem genannten ostasiatischen Gebiete müsse ein solcher Eifer in hohem Maße zu statten kommen, und der Vatikan könne daher dem Auftreten Deutschlands in China nur den besten Erfolg wünschen. Die Nachricht, daß der Heilige Stuhl, um der deutschen Reichsregierung hierfür eine Gegenleistung zu bieten, auf die Haltung des deutschen Centrums in der Marinefrage eine PreSSION ausüben werde, ist unzutreffend. Daß man im Vatikan die Stellungnahme des Centrums nicht billigt, ist bereits konstatiert worden, eine direkte Einflußnahme des Vatikans auf die genannte Partei wird jedoch nicht eintreten und ist übrigens von deutscher Seite dem Papste auch nicht zugemuthet worden.

* Amerikanische Handelsreise beobachten aufmerksam die englische Politik in den chinesischen und japanischen Gewässern. Noch bis vor wenigen Jahren nahm die amerikanische Handelswelt an den ostasiatischen Dingen nur ein nebensächliches Interesse. Im Jahre 1885 verkehrte zwischen der Union und Japan nur eine einzige Dampferlinie, jetzt zählt man deren sechs und alle Schiffe sind mit Passagieren und Gütern überfüllt. Damals dauerte die Ueberfahrt von San Francisco bis Yokohama 22 Tage und mehr; jetzt legt man sie in etwa 12 Tagen zurück. China und Japan liegen nach amerikanischen Anschauungen nicht mehr im »fernen Osten«, sondern sind, nachdem das Sternbanner seinen Weg bis nach den Sandwich-Inseln gefunden, fast zu westlichen Nachbarn der Union geworden. Vor wenigen Jahren beschränkte sich die Einfuhr Amerikas aus China und Japan auf Thee, Seide und ein paar andere Artikel, die noch obendrein zumeist unter europäischer Flagge und über europäische Häfen nach Amerika gelangten; heute hat, infolge des amerikanischen Schutzolltarifs, die dortige Industrie einen so enormen Aufschwung genommen, daß sie mit Vortheil anfängt, die Engländer bei ihnen daheim und in ihren Kolonien, besonders auch in Ostasien, zu unterbieten.

(Telegramme.)

* London, 29. Jan. Der »Shanghai Mercury« theilt laut »Frankf. Ztg.« folgende Einzelheiten über die Ermordung des deutschen Matrosen auf dem Wachposten bei Tsimu mit. Das Verbrechen wurde erst entdeckt, als drei Mann Ablösung herbeikamen. Sie fanden den Matrosen auf dem Boden liegend; der Kopf war ihm abgeschritten. Die ablösende Wache wurde sofort von 100 Chinesen angegriffen und erstere soll getödtet worden sein, obwohl sie sich heftig wehrte. Zwölf Chinesen wurden getödtet. Es herrscht große Erregung in Kiao-tschau.

* Peking, 28. Jan. In der Befürchtung einer Befestigung des britischen Einflusses für den Fall, daß China die britischen Vorschläge annimmt, bietet (wie wir bereits in der gestrigen Ausgabe meldeben, d. Red.) Rußland jetzt die Anleihe China zu gleichen Bedingungen wie der britische Gesandte an.

Die cubanische Frage.

(Telegramme.)

* Havana, 28. Jan. Die spanischen Truppen griffen das Lager des Rebellenführers Aranguez an, der kürzlich den Oberstleutnant Ruiz hat erschießen lassen, und vertrieben die Aufständischen nach kurzem Kampfe. Dabei wurde Aranguez getödtet. Sein Leichnam wurde von den Truppen mitgenommen und nach Feststellung der Identität nach Havana gebracht.

Feuilleton.

Redaktion verboten.

10)

Sein Beruf.

Novelle von B. Willibald.

(Fortsetzung.)

Wahrhaftig, da hatten sich die Kinder wieder eine neue Glitschbahn gemacht! Wie lang und wie glatt! Wie sie mit ausgebreiteten Armen dahinslogen, zumeist auf klappernden Holzschuhen! Wer doch dabei sein könnte!

Friedas Wangen glühten vor Erregung. Jetzt fiel Gretchen Schmitz kopfüber in den Schnee, ein Junge darüber — und noch einer. Sie schrien und lachten, daß sie es im Zimmer hören konnten. Wie lustig sie waren! Sie bezwang ihre Begierde nicht länger; nur ein Viertelstündchen wollte sie draußen bleiben. Was konnte das schaden? Schnell war sie vom Stuhl hinunter und zur Thür hinaus.

Auf der Treppe fiel ihr ein, daß der Vater sie gestern gescholten hatte, weil sie ohne Mantel auf der Straße war.

Aber der Mantel war so hinderlich beim Laufen, und heute hatte sie ja das dicke, rothe Flanelkleidchen an.

Wenn sie nun noch das Pelzmützchen aufsetzte und den Muff mitnahm, würde Vater gewiß zufrieden sein.

Bald war sie mitten unter den andern; ihre Augen leuchteten, die dunkeln Locken flogen um das erhitzte Gesichtchen. Es war ihr gar nicht kalt. Nur zuweilen kam ein rauher Windstoß, der durch und durch ging. Aber was machte das! Die Freude sollte nicht lange dauern. Ein Dienstmädchen erschien und bestreute die herrliche Glitschbahn mit Asche, zum größten Kummer der kleinen Schar.

»Ich weiß, was wir thun«, schlug jetzt eins von den Kindern vor, »unten ist der Weiher zugefroren. Er ist so glatt wie ein Spiegel. Da können wir eine noch viel schönere Bahn machen.«

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, 29. Januar.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog nahm heute Vormittag den Vortrag des Präsidenten des Ministeriums des Innern Geheimraths Dr. Eisenlohr entgegen. Darnach meldete sich der Oberst Freiherr von Vietinghoff genannt Scheel à la suite des Generalstabs der Armee und Kommandeur der 17. Kavallerie-Brigade (Großherzoglich Mecklenburgischen), bisher Chef des Generalstabs 14. Armee-corps. Nachmittags fanden die Vorträge des Geheimen Legationraths Dr. Freiherrn von Babo und des Legationssekretärs Dr. Seyb statt.

R.S. (Die Vereinigung der Reserve- und Landwehroffiziere) in Karlsruhe feierte Kaisers Geburtstag durch ein Festmahl im »Erbsingen«. Vor Beginn des Mahles überreichte der Bezirkskommandeur, Herr Oberstleutnant Freiherr Räder v. Diersburg, dem Herrn Hofgarden-direktor und Hauptmann d. v. d. G. Gräbener die künstlerisch ausgefertigte Urkunde über seine Ernennung zum Ehrenmitglied der Vereinigung. Herr Hauptmann Gräbener, der 24 Jahre der Vereinigung angehört und zwölf Jahre an ihrer Spitze stand, dankte mit bewegten Worten. Das Hoch auf Seine Majestät den Kaiser und auf Seine Königliche Hoheit den Großherzog brachte der Herr Bezirkskommandeur im Laufe des Mahles aus. Er warf einen Rückblick auf das verfloßene Lebensjahr des Kaisers, erinnerte insbesondere an die Gedenkfeste anlässlich des 22. März 1897 und an die politischen Erfolge, die Deutschland im letzten Jahr errungen hat, und schloß mit dem Wunsch, daß Gott unserem Kaiser und unserem Großherzog noch viele Jahre einer reichgeglückten Regierung verleihen möge. Begeistert stimmte die Versammlung in das Hoch ein. Die Feier verlief in der schönsten Weise.

Schm. (Mittheilungen aus der Stadtraths-sitzung vom 28. Januar.) Das Groß. Bezirksamt theilt einen Erlaß des Groß. Ministeriums des Innern mit, nach welchem auf Grund eingeleiteter Rekurses des Stadtraths und der königl. Garnisonverwaltung die Entschlezung des Bezirksraths Karlsruhe, der Gemeinde Biertheim die nachgesuchte Erlaubniß zur Anlage eines Entwässerungskanales nach der Ab nach Maßgabe der vorgelegten Pläne und Beschreibungen zu erteilen, mit Rücksicht auf die nach dem Gutachten des Medizinalreferenten des Groß. Ministeriums des Innern in sanitärer Hinsicht in Betracht kommenden Bedenken dahin abgeändert wurde, daß dem Besuch der Gemeinde Biertheim die Genehmigung zu versagen sei. — Dem Beschluß des Bürgerausschusses, den mit dem Umbau des städtischen Bierordbades verbundenen Aufwand von 597 000 M. aus Anlehensmitteln zu bestreiten, wurde mittelst Erlasses Groß. Ministeriums des Innern die Staatsgenehmigung erteilt. — Die Kaiserin des Städt. Bierordbades, Frau Kromer, wird auf den 1. April d. J. in den Ruhestand versetzt. Derselben wird für ihre langjährige treue Dienstführung Dank ausgesprochen. — Der Entwurf eines mit der Karlsruher Terrangelgesellschaft abzuschließenden Vertrags über die Herstellung weiterer Straßenstraßen im Herrenfeld wird vorbehaltlich der Zustimmung des Bürgerausschusses genehmigt. — Die Erstellung der elektrischen Centralanlagen in dieser Stadt in den Jahren 1895/97 hat einen Aufwand von 53 250 M 62 Pf. verursacht. Bewilligt waren 57 000 M., es ergibt sich somit eine Ersparniß von 3749 M 38 Pf. Damit wird die Ufernanlage für die nächsten Jahre als abgeschlossen angesehen.

□ Mannheim, 28. Jan. Der Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers wurde in unserer Stadt festlich begangen. Gestern Abend veranstaltete die nationalliberale Partei unter sehr zahlreicher Theilnahme ein gemeinschaftliches Abendessen mit nachfolgendem Festbankett, wobei Herr Professor Mathy die Festrede hielt. Die Feier nahm einen glänzenden Verlauf. In den Schulen fanden gestern Feste statt, u. a. veranstalteten die Schüler des Gymnasiums eine Aufführung der Sophokles'schen Antigone, die einen großen Erfolg erzielte. Außer den Schülern der Anstalt wirkten Angehörige des Konservatoriums und einige Musikanten mit. Die Leitung der ganzen Aufführung lag in den Händen des Herrn Professor Mathy, der seine gewaltige, mit großen Schwierigkeiten verknüpfte Aufgabe auf das Glänzendste löste. Im übrigen bestand das Programm des heutigen Festtages aus der Rebeile der Grenadiertapelle, den Festgottesdiensten, der Parade des hiesigen Regiments und dem offiziellen Festessen im Stadtpark, bei welchem der Kaisertrakt von Herrn Oberst von Zastrof ausgebracht wurde.

√ Heidelberg, 28. Jan. Die diesmalige Kaiserfeier hat einen sehr schönen Verlauf genommen. Gestern Abend durchzog

Der Vorschlag fand allgemeinen Beifall. Im Lauffschritt wurde der Weg zum Weiher angetreten. Ohne das geringste Bedenken schloß Frieda sich wohlgenuth den Voraneilenden an. —

Nach beendeter Sprechstunde kam Doktor Welter nach oben, um eine Tasse Kaffee zu trinken, ehe er in die Praxis ging. »Wo ist Frieda?« war seine erste Frage.

Weber seine Frau noch die herbeigerufene Minna vermochten ihm Antwort zu geben. Er ward ärgerlich und schalt, daß die Kleine so schlecht beaufsichtigt werde.

Es kam selten vor, daß er heftig und ungeduldig mit seiner Frau sprach. Sie bedachte nicht, wie müde und überreizt er sein müsse, sondern fand sein Benehmen verlegend und rücksichtslos und hülfte sich in finsternen Schweigen.

Da erschien Minna, die er nach dem Kinde geschickt hatte, mit erschrockener Miene in der Thür, einen barhäuptigen, ärmlich gekleideten Jungen vor sich herschiebend.

Dieser stürzte gleich auf den Arzt zu. »Gehen Sie mit mir, Herr Doktor,« leuchtete er athemlos. »Sie müssen — gleich — zu Schuster Winkelmann.«

Doktor Welter legte beschwichtigend die Hand auf seine Schulter. »Wer ist denn bei Euch krank?« fragte er in gütiger Weise.

»Niemand von uns,« fuhr der Knabe aufgeregt fort, »ein Kind ist in den Weiher gefallen, durchs Eis, und Vater hat es herausgezogen.«

»Tod?« stieß der Arzt hervor. Eine entsetzliche Ahnung sagte ihm, daß seine Frieda das Kind sei.

Nein, es athmet, aber es macht die Augen nicht auf und es zittert vor Kälte. Mutter zieht ihm die nassen Kleider aus — ein rothes Kleidchen hat es an. »Ihr Kind, Herr Doktor!«

Ein schwacher Aufschrei der Frau war die Antwort. Halb ohnmächtig sank sie in den Sessel zurück, aus dem sie sich gerade hatte erheben wollen.

ein Zivil- und Militärkapellstreich die Stadt. Bei dem nachfolgenden Festbankett hielt Oberbürgermeister Dr. Willden eine begeisterte Kaiserrede, die auch die Flottenfrage berührte. Heute fand der übliche Festgottesdienst, hierauf die Parade statt. Auf das Festmahl im »Erbsingen« folgt als Abschluß die Festvorstellung im Stadttheater, welche Hejse's »Goldberg« bringt. — Die Oberrealschule zeichnete sich besonders durch eine vor-treffliche Aufführung von Wildenbruch's »Väter und Söhne« als Festfeier aus. — Im Stadttheater gastirte an mehreren Abenden das sog. »fliegende Ballet« mit freudlichem Erfolg. — Im Konzert des Bachvereins vom 3. Februar wird Frau Schumann-Heins als Solistin wirken.

* Bruchsal, 29. Jan. Die Maschinenfabrik Bruchsal Aktiengesellschaft vorn. Schnabel u. Henning hat in ihrer außer-ordentlichen Generalversammlung beschlossen, das Aktienkapital von 1 600 000 M. auf 2 Millionen zu erhöhen und den bisherigen Aktionären ein Bezugsrecht von je einer neuen Aktie auf vier alte einzuräumen. An Stelle des verstorbenen Herrn Kommerzienrath Rägele wurde Herr Konful G. Müller-Karlsruhe in den Aufsichtsrath gewählt.

√ Baden, 28. Jan. In unserer Bäderstadt, die lange Jahrzehnte hindurch den Vortzug genoss, den hochfestigen Kaiser Wilhelm I. mit seiner Gemahlin zu ihren ständigen Frühjahrs- und Herbstgästen zu zählen, wird das Geburtsfest Seiner Majestät des Kaisers stets mit besonders festlichem Glanze gefeiert. Die Hauptfestlichkeiten des Tages sind das Festmahl in dem reich dekorierten Restaurations-saale des Konversations-hauses und Abends das große Konzert, das stets unter Mit-wirkung hervorragender auswärtiger Solisten stattfindet. Das Festmahl verlief auch diesmal unter großer Theilnahme der Bürgerschaft und der Fremdentolonie; der patriotischen Stimmung der Versammlung gab Herr Geh. Regierungsrath G. a. p. e in gedanktreuer und formidabler Ansprache Ausdruck. In dem Festkonzerte enthielt sich namentlich Frau Sophie Wenter die Zuhörer; neben ihren einzigartigen pianistischen Leistungen fanden die Darbietungen des württembergischen Hofopernsängers Peter Müller und die instrumentalen Leistungen unseres von Herrn Kapellmeister Hein vortrefflich geleiteten Kurorchesters lebhaften Beifall.

Badischer Landtag.

28. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer

am Samstag, den 29. Januar 1898.

(Vorläufiger Bericht.)

In der heutigen Sitzung wurde die Berathung über die Petition der Ortsgruppen der Deutschen Friedensgesellschaft zu Mannheim, Pforzheim, Offenburg, Konstanz und Lörrach wegen Reform des Schulunterrichts fortgesetzt. An der Debatte theilnahmen der Direktor des Oberschulraths, Geh. Rath Dr. Arnspurger, sowie die Abgg. Benedey, Dr. Sings, Kopf, Mampel und Fieser.

Um 2 1/4 Uhr wird die Sitzung abgebrochen und auf Montag den 31. Januar, Nachmittags 4 Uhr, vertagt. Es sind noch zehn Redner vorgemerkt.

* Karlsruhe, 29. Jan. 29. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer. Tagesordnung auf Montag den 31. Januar 1898, Nachmittags 4 Uhr:

1. Anzeige neuer Eingaben.
2. Fortsetzung der Berathung des Berichts der Petitions-kommission über die Petition der Ortsgruppen der Deutschen Friedensgesellschaft zu Mannheim, Pforzheim, Offenburg, Konstanz und Lörrach wegen Reform des Schulunterrichts. Berichterstatter: Abg. W. r.

Deutscher Reichstag.

* Berlin, 28. Januar.

(Telegraphische Ergänzung des vorläufigen Berichts.)

Abg. Bloß (Soz.) tadelt die Verunreinigung fließender Gewässer durch Ruder- und andere Bothen, so in Braunshweig. Direktor im Reichsgesundheitsamt Dr. Köhler: Die Frage beschäufte die Regierung seit langem, doch könne man hier keine allgemeinen Vorschriften erlassen. Man müsse in jedem einzelnen Falle Maßregeln erlassen.

Abg. Graf zu Zimm- und Knipphausen (kons. Hosp.) empfiehlt eine Verschärfung der Grenzsperrren.

Staatssekretär von Hofmannsdorf betritt den Saal. Direktor im Reichsgesundheitsamt Dr. Köhler: Die Regierung thut alles zur Verhütung der Seuchen. Sofort beim Auftreten

Ihr Mann hatte sich kaum nach ihr umgesehen. Sie hörte, wie er hastig die Treppe hinunterließ und Mina unten zurief, ihm sofort einen Wagen und wollene Decken nachzuschicken. Dann fiel die Hausthür ins Schloß.

Zum ersten Mal hatte seine erste Sorge nicht ihr gegolten, zum ersten Mal hatte er nicht in erster Linie gefragt, wie sie den Schlag ertrage. Mit Zentnerlast fiel ihr jetzt sein Vorwurf auf die Seele, den er ihr gemacht, da er noch nichts von dem Unglück wußte, das sie betroffen. Mit bitterer Reue dachte sie daran, wie leicht es ihr gewesen wäre, das Kind zurückzuhalten, wenn sie ihm das gewünschte Märchen erzählt hätte. Ihr Mann hatte Recht, tausendmal Recht mit seinem Tadel. Sie war eine schlechte, pflichtvergeßene Mutter gewesen. War es nicht ihre Schuld, wenn das Kind todt nach Hause gebracht wurde?

So klang es in ihrem Innern mit peinigendem Selbstvorwurf, nichts vermochte die anklagende Stimme des Gewissens zu übertönen. Aber hier zu stehen, zu warten in qualvoller Ungewißheit, das hielt sie nicht aus.

In bebender Eile schlüpfte sie in ihren Mantel, schlug ein Tuch um den Kopf und verließ das Haus. Mit schwankenden Schritten durchschritt sie die Straßen, manchmal mußte sie stehen bleiben, weil die Füße den Dienst zu versagen drohten. Der kurze Wintertag war schon in graue Dämmerung übergegangen, die alle Gegenstände nur undeutlich erkennen ließ. Unheimlich lag der Weiher da, an dessen Ufer die kalten Trauerweiden gepenselt zu wanken schienen. Sie mußte dort vorbei, um das Haus des Schusters zu erreichen. Zusammenstauernd bemerkte sie eine schwarze Stelle auf der weißen Fläche. Dort mußte das Kind eingebrochen sein, dort hatte die kalte Fluth den warmen kleinen Körper umspült.

Der Wagen war schon vor ihr angelangt, stampfend ging der Kutscher vor dem kleinen Hause auf und ab.

(Fortsetzung folgt.)

einer Seuche im Ausland würden Maßregeln getroffen; auch der Verkehr im Auslande würde überwacht.

Abg. Dr. Vangerhaus (Freis. Volksp.): Die Sperren nützen nichts gegen die Maul- und Klauenseuche. Vernünftig sei die Bewilligung von weiteren Mitteln zur Fortsetzung der wissenschaftlichen Untersuchungen. Die Uebertragung der Seuche geschehe nicht nur durch Thiere, sondern vielfach durch Viehtreiber, Schlächter etc.

Abg. Dige (Str.): Die Abperrung der Einzelnen sei zu schwierig. Die Viehtreiber müßten zur Buchführung gezwungen werden.

Die Abgg. Arnim und Stolberg treten für vermehrte Sperren ein.

Direktor Köhler: England sei allerdings seuchenfrei. (Hört, hört, rechts.) Das beruhe aber nicht nur auf dem Einfuhrverbot, sondern darauf, daß die Regierung jedes erkrankte Thier auch gegen den Willen des Besitzers abschlagen lasse, allerdings gegen volle Entschädigung. Das können wir hier nicht durchführen.

Nach weiteren Ausführungen verschiedener Abgeordneter bemerkt Staatssekretär v. Posadowsky auf eine Anregung des Abg. Freiß (Schläfer), daß die Schwierigkeiten des Kampfes gegen die Weinverfälschung in der Mangelhaftigkeit der Technik liegen. Die Chemie sei noch nicht soweit, die gefälschten analphenen Weine festzustellen. Den Wein unter das Nahrungsmittelgesetz zu stellen oder als Wein nur reine Traubenerzeugung gelten zu lassen, sei nicht möglich. Wie soll eventuell der Zusatz einer zureichenden Mischung kontrollirt werden, durch eine Kellerkontrolle? Diese würde einen Sturm von Entrüstung unter den Weingärtnern erregen. Unsere Klauen, saureren Weine bedürfen ja auch des Zuckers. (In der Folge ist der Großherzog von Oldenburg mit Herrn seines Gefolges amfahrend.) Posadowsky (fortfahrend): Ich habe mich an den preussischen Landwirtschaftsminister gewandt, der das Landesökonomikollegium und andere Sachverständigenberathungen heimberufen und mit ihnen über die Kunstweinefrage berathen wird. Von Reichswegen werden bis dahin keine Schritte gethan werden. Wer aber anlässlich der thätigsten argen Zustände in der Weinverfälschung scharferes Vorgehen wünscht, muß auch mit scharferer Kontrolle einverstanden sein.

Auf eine Anregung des Abg. Reichhaus (Soz.) bemerkt Staatssekretär v. Posadowsky, die Verbündeten Regierungen haben die Ansicht, das Bestehen des Impfschutzes nicht in Frage zu stellen. Dagegen soll entsprechend den Fortschritten der Wissenschaft über die Veränderung der Ausfuhrbestimmung berathen werden. Ueber den Erfolg der Impfung bei unserer Armee im Kriege 1870/71 besteht kein Zweifel. Der französische Kriegsminister habe mitgeteilt, daß im Hinblick auf das Zurückgehen der Bodenkrankheiten in der französischen Armee an der Impfung festgehalten werden soll.

Auf eine Anregung des Abg. Kruse (nat.-lib.) bemerkt Staatssekretär Posadowsky, ein Gesetzesentwurf betr. eine Reform des Apothekenwesens ist im Reichsamte des Innern ausgearbeitet worden und liegt der preussischen Regierung vor. Nach einer Bemerkung des Abg. Dertel (Soz.) betont Staatssekretär Posadowsky, daß im vorigen Jahre bezüglich der Gefahren für die Arbeiter der Büchsenfabrikation in den betreffenden Berathungen auch Arbeitnehmer gehört worden seien und auch in diesem Jahre berufen werden würden. Die Frage liege der Regierung sehr am Herzen, aber es sei schwierig, die rechte Mitte zu halten zwischen den notwendigen Arbeiterschutzmaßnahmen und dem Schutze der Industrie, insofern das Material durch die Desinfektion gleich verdorben würde.

Es folgen Bemerkungen der Abgg. Brund (nat.-lib.), Beck (Freis. Volksp.) und Reichhaus (Soz.).
Hierauf wird Kapitel 12 „Gesundheitsamt“ bewilligt. Der Antrag Müller-Sagan betreffend die Biologische Versuchsanstalt wird ebenfalls angenommen.

Nach Annahme einiger weiterer Titel wird die Weiterberathung auf morgen 1 Uhr vertagt. Außerdem steht auf der Tagesordnung das Gesetz über anderweitige Festsetzung des Kontingents der Brennereien.

Schluß nach 5^{1/2} Uhr.

* Berlin, 29. Januar.

(Telegraphischer Bericht.)

Am Bundesrathsständige Staatssekretär von Posadowsky. Präsident von Busol eröffnete die Sitzung um 1 Uhr 15 Minuten.

Bei Beginn der Sitzung sind nur acht Abgeordnete anwesend.

Die Berathung des Etats des Reichsamts des Innern wird bei Kapitel Patentamt fortgesetzt.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

* Berlin, 29. Jan. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht zwei Bekanntmachungen, wonach die deutsch-britische Uebereinkunft über den Schutz und die Rechte an den Werken der Literatur und Kunst vom 2. Juni 1886 wie die preussisch-britischen Verträge über den Schutz der Autorenrechte vom 13. Mai 1846 und vom 14. Juni 1855, nachdem sie in Großbritannien die staatsrechtliche Wirksamkeit verloren hatten, auch diesseits durch den am 16. Dezember 1897 erklärten Rücktritt außer Kraft gesetzt wurden.

* Prag, 29. Jan. Landtag. Nitsche bringt einen Antrag ein auf Bestellung eines Dolmetschers behufs Uebersetzung wichtiger Reden in die zweite Landessprache. Lippert und Genossen beantragen die Einführung nationaler Kurien mit Vetorecht. Von czechischer Seite wird in der Angelegenheit des Beschlusses des niederösterreichischen Landtags, betreffend die nationalen Schulen, interpellirt. Diese Interpellation fordert den Statthalter auf, er möge seinen Einfluß dahin geltend machen, daß das von dem Abg. Kolisko in dem niederösterreichischen Landtag beantragte Gesetz, nach dem in Niederösterreich die deutsche Sprache die einzige Unterrichtssprache sein soll, der kaiserlichen Sanction nicht unterbreitet werde. Im weiteren Verlaufe der Sitzung wurde die Wahl der Kommission zur Berathung des Bouquoy'schen Sprachenantrages angenommen. Abg. Schücker erklärte namens der Deutschen, daß diese weder an der Wahl noch an den Arbeiten der Kommission sich betheiligen werden mit Rücksicht auf die Haltung der Majorität gegenüber dem Antrage Schlegler auf Aufhebung der Sprachenverordnungen.

* Brünn, 28. Jan. (Landtag.) Skene führt aus, daß alleits (?) der Ausgleich der Nationalitäten gemüthlich werde. Promber hebt hervor, die Vernichtung des Centralismus wäre der Ruin des Reiches. Die bis-

herige Kampfesweise führe zum Haße. Die Deutschen machen Konzessionen, aber man möge nicht zu viel verlangen.

* Rom, 29. Jan. (Deputirtenkammer.) Der Präsident Biancheri nimmt den Präsidentensitz ein und hebt hervor, das Parlament und die Regierung müßten in Uebereinstimmung an das Gleichgewicht in der finanziellen Verwaltung sowie an die Verminderung der Lasten der ärmeren Klassen denken, damit die gefährlichen Lehren keinen Eingang bei ihnen finden (Weißlich auf der Rechten und im Centrum). Die Sozialisten rufen: Es lebe der Sozialismus! (Lärm.)

* Rom, 28. Jan. Der Deputirte Frola wurde zum Unterstaatssekretär des Schatzamts ernannt.

* London, 29. Jan. Eine starke Expedition wird gegenwärtig für das obere Rilkthal ausgerüstet. Ihr Führer ist der Forschungsreisende Cavendish, der eben vom Rudolphsee zurückkehrte. Cavendish wird begleitet von acht bis zehn Europäern, einschließlich einer Anzahl Soldaten. Die Expedition, die als eine private stattfindet, auf Kosten Cavendish's, wird stark ausgerüstet mit Mazingeschützen und einer Eskorte von 400 Bewaffneten. Die Expedition geht direkt von der ostafrikanischen Küste zur Mündung des Sobat in den Weißen Nil. Lieutenant Andrew und zwei andere Mitglieder der Expedition reisen sofort ab, um den Transport in Ordnung zu bringen. Der Rest folgt innerhalb Monatsfrist zu Schiff nach.

* London, 29. Jan. Gestern hat hier eine Zusammenkunft von Vertretern der vereinigten Arbeitgeber und Arbeiter im Maschinenbaugewerbe stattgefunden. Das Abkommen über die Bedingungen der Beilegung des Ausstandes wurde unterzeichnet und vereinbart, daß in allen zu der Arbeitgeber-Vereinigung gehörigen Werkstätten die Arbeit gleichzeitig am Montag den 31. ds. wieder aufgenommen werde.

* London, 29. Jan. Einer Meldung des Neutürkischen Bureaus aus Bombay zufolge hat in Sinna bei Raft in der Präsidentschaft Bombay ein bedenklicher Aufruhr infolge der zum Schutze gegen die Pest getroffenen Maßnahmen stattgefunden. Der Pöbel tödtete mehrere Gehilfen im Hospital und brannte das Lager ab, wo die Kranken sich abgesondert befanden. Das Postamt wurde zerstört, die Telegraphendrähte zerschnitten. Die Schulleute gaben Feuer, einige Personen wurden verwundet.

* Christiania, 29. Jan. Das Schwedisch-Norwegische Unionskomitee wird heute seine Arbeiten schließen, ohne daß ein Uebereinkommen erzielt wäre. Die schwedischen Mitglieder des Komites stellen zwei verschiedene Vorschläge der Ordnung der gemeinschaftlichen Angelegenheiten mit dem Reiche auf. Ein dritter Vorschlag liegt von den, der Rechten angehörenden, norwegischen Mitgliedern vor, während die norwegischen Mitglieder von der Linken sich auf die Erklärung beschränken, daß die Grundgesetze der beiden Reiche die gesonderte Leitung der auswärtigen Angelegenheiten eines jeden der beiden Länder voraussetzen. Der Hauptpunkt der erwähnten drei positiven Vorschläge ist die Forderung der gemeinschaftlichen Leitung der auswärtigen Angelegenheiten, jedoch unter verschiedenen Formen.

* Belgrad, 29. Jan. Der Ministerrath besuchte in corpore den Kommandanten des aktiven Heeres, König Milan in der Kommandantur und sprach dem König gegenüber den Dank aus, daß König Alexander das so wichtige Oberkommando wieder geschaffen und dem König Milan, anvertraut habe. König Milan dankte der Regierung, mit deren Hilfe er bestrebt sein werde, das Heer auf der Höhe der modernen Anforderungen zu erhalten. Der darauffolgenden Einweihung der Kommandantur wohnte auch König Alexander bei.

* Konstantinopel, 29. Jan. Hier verlautet, der Sultan habe sich bereits zweimal an die Russische Botschaft und einmal direkt an den Kaiser von Rußland in der Angelegenheit der Kandidatur des Prinzen Georg von Griechenland gewandt. Wie es heißt, soll gestern der russische Dragoman im Hildiz-Palais die Antwort des Kaisers von Rußland überbracht haben, welche an der Kandidatur festzuhalten scheint. Diese Antwort habe großen Eindruck gemacht. Die Stimmung im Palais scheint noch entschieden ablehnend zu sein.

* Konstantinopel, 28. Jan. Der wegen angeblicher revolutionärer Umtriebe verfolgte Kaufmann Deryan ist nebst zwei Genossen auf der Flucht in der Nähe von Wan erschossen worden. — Die Gerüchte von Uneinigheiten zwischen dem armenischen Patriarchen und Artin Pascha sind auf ältere, seither schon beigelegte Meinungsverschiedenheiten zurückzuführen. — Die griechische Regierung ist eifrig bemüht, die Pforte zur Räumung einiger von den Türken besetzten, nicht zu Thesalien gehörenden Orte unter Hinweis auf die Vertragswidrigkeit dieser Okkupation zu bewegen.

* Washington, 29. Jan. Der Senat nahm die von dem Senator Teller eingebrachte Resolution an, in welcher erklärt wird, daß die Bons der Vereinigten Staaten sowohl in Gold als in Silber zahlbar sind.

Verchiedenes.

+ Sulina, 29. Jan. (Telegr.) Seit drei Tagen wüthet ein heftiger Sturm. Die Donau ist mit Eis bedeckt. Der Schiffsverkehr ist eingestellt.

+ Paris, 29. Jan. (Telegr.) Der ehemalige Polizeispektor Roden wurde unter dem Verdacht verhaftet, zwei Frauenpersonen ermordet und beraubt zu haben.

Großherzogliches Hoftheater.

Sonntag, 30. Jan. Abth. A. 37. Ab.-Vorst. (Mittelpreise): „Der Bajazzo“, Drama in 2 Akten und einem Prolog, Dichtung und Musik von Leoncavallo, deutsch von E. Hartmann — Zum erstenmal: „Die Wondsee“, Balletdramma in einem Akt von H. Walter, Musik von Ernst Siles. Anfang 7^{1/2} Uhr.
Montag, 31. Jan. Abth. C. 37. Ab.-Vorst. (Kleine Preise): „Coriolan“, Trauerspiel in 5 Akten von W. Shakespeare, nach Tief's Uebersetzung. Die Ouverture von Ludwig van Beethoven. Anfang 7^{1/2} Uhr.

Wetterbericht des Centralbur. f. Meteorol. u. Hydr. v. 29. Jan. 1898.

Das barometrische Maximum, dessen Kern noch über der westlichen Hälfte Mitteleuropas liegt, hat sich nummehr noch weiter ostwärts ausgebreitet; doch herrscht heiteres oder nebligtes Wetter mit leichtem Frost nur in Frankreich und Südwestdeutschland, während es sonst trüb ist bei Temperaturen, welche erheblich über dem Gefrierpunkt liegen. Weiteres Anhalten des herrschenden Witterungscharakters ist zu erwarten.

Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Karlsruhe.

Januar	Barom.	Therm.	Absol.	Beachtig.	Wind	Stimm.
mm	in °C	mm	Rea.	Zeit in	Stm.	Witter.
28 Nachts 9 U.	768.0	+1.2	4.4	89	SW	heiter
29 Morgs. 7 U.	768.8	-1.2	3.9	92	SW	„
29 Mittags 2 U.	768.5	+6.4	5.1	71	SW	„

1) Reif.
Höchste Temperatur am 28. Jan. 7.0; niedrigste in der darauffolgenden Nacht -1.4.

Niederschlagsmenge des 28. Jan. 0.0 mm.
Wasserstand des Rheins. Wagan, 29. Jan.: 2.69 cm, gefallen 2 cm.

Telegraphische Kursberichte

vom 29. Januar 1898

Frankfurt. (Schlußkurs.) Wechsel Amsterdam 169.30, Wechsel London 204.15. Paris 81.—, Wien 170.—, Italien 77.25, Privatdiskont 3^{1/2}%, Napoleons 60.18, 4^{1/2}%, Deutsche Reichsanleihe 103.60, 3^{1/2}%, Deutsche Reichsanleihe 97.25, 4^{1/2}%, Preuß. Konsole 103.60, 4^{1/2}%, (3^{1/2}%, abg.) Baden in Gulden 100.90, 4^{1/2}%, (3^{1/2}%, abg.) Baden in M. 102.35, 3^{1/2}%, Baden in M. 102.70, 3^{1/2}%, Baden in M. v. 96 97.10, 4^{1/2}%, Monopolsche 40.25, 3^{1/2}%, Italiener 94.20, Oesterr. Goldrente 103.70, Cerr Silberrente 87.—, Oesterr. Boole v. 1860 127.80, Portugiesen —, Neue 4^{1/2}%, Russen 67.10, 4^{1/2}%, Serben 64.—, Spanien 61.50, Türkenloose 36.65, 1^{1/2}%, D.-Türken 22.35, 4^{1/2}%, Ungar. Goldr. 103.35 Ang. Kronenrente 99.95, 5^{1/2}%, Argentinier 80.25, 5^{1/2}%, Guineen 101.1^{1/2}, 6^{1/2}%, Mexikaner 97.1^{1/2}, 5^{1/2}%, Mexikaner 93.40, 3^{1/2}%, Mexik. 24.70, Berliner Handelsgesellschaft 175.20, Darmstädter Bank 169.70, Deutsche Bank 201.40, Dresdener Bank 164.50, Badische Bank 118.50, Rhein. Kreditbank 137.70, Rhein. Hypothekbank 169.—, Pfälz. Hypothekbank 165.25, Oesterr. Länderbank 186^{1/2}, Wiener Bankverein 224.—, Ottomanbank 112.60, Mainzer —, Elbthalaktien 228^{1/2}, Schweizer Centralbahn 143.80, Schweizer Nordostbahn 111.80, Schweizer Union 78.60, Jura-Simplon 88.70, Mittelmeerbahn 96.25, Meridionalbank 137^{1/2}, Badische Bundesbahn 57.80, Harter 179.50, Nordb. Lloyd 112.—, Paketfabrik 115^{1/2}, Berliner Maschinenfabrik 243.90, Karlsruhe Maschinenfabrik 198.—, Rhein. Pref. 64.80, H. G. 281.90, Schudert 263.—, (2^{1/2}%, Uhr.) Kreditaktien 307^{1/2}, Diskontokommandit 203.—, Staatsbahn 297^{1/2}, Lombarden 71^{1/2}. Tendenz: fest.

Frankfurt. (Kurse von 2^{1/2} Uhr Nachm.) Kreditaktien 307^{1/2}, Diskontokommandit 202.60, Staatsbahn 297^{1/2}, Lombarden 71^{1/2}. Tendenz: fest.

Frankfurt. (Abendkurs.) Kreditaktien 306^{1/2}, Diskontokommandit 203.30, Staatsbahn 297, Lombarden 71^{1/2}, Gelsenkirchen —, Harpener 177.40, Laurahütte —, Türkenloose —, 6^{1/2}%, Mexikaner —, Jura Simplon 88.30, Italiener 94.—. Tendenz: schwach. Kurse per Februar.

Berlin. (Schluß.) 4^{1/2}%, Reichsanl. 103.76 G., 3^{1/2}%, Reichsanl. 97.40 G., 4^{1/2}%, Preuß. Konsole 103.75 G., Oesterr. Kredit 228^{1/2}, Diskontokommandit 203.20, Dresdener Bank 164^{1/2}, Nationalbank für Deutschland 158.10, Bochumer Gußstahl 199^{1/2}, Gelsenkirchen Bergwerk 180.40, Laurahütte 183.20, Harpener 179.20, Dortmund 97^{1/2}, H. G. 281.90, Schudert 263.—, Dynamit 177.90, Köln-Rothweiler Pulverfabr. 228.—, Deutsche Metallpatronenfabrik 337.—, Staatsbahn 145.90, Kanada-Pacific 82.80, Privatdiskont 2^{1/2}%.

Berlin. (Nachbörse. Schluß.) Diskontokommandit 202.50, Deutsche Bank 210.10, Dortmund 97.—, Bochumer 197.70.

Wien. (Börse.) Kreditaktien 362.12, Staatsbahn 343.—, Lombarden 80.10, Marknoten 58.80, 4^{1/2}%, Ung. Gold. 121.25, Papierrente 102.45, Oesterr. Kronenrente 102.90, Länderbank 219.75, Ungar. Kronenrente 99.80. Tendenz: fest.

Paris. (Schlußkurs.) 3^{1/2}%, Rente 103.20, 3^{1/2}%, Portugiesen 20^{1/2}%, Spanien 61^{1/2}%, Türken 22.40, Ottomanbank 562.—, Rio Tinto 689.—, Banque de Paris 919.—, Italiener 93.97, Debeers 762.—, Robinson 217.—. Tendenz: behauptet.

London. (Südafrikan. Minen.) Debeers 30, Chartered 3^{1/2}%, Goldfelds 4^{1/2}%, Randfontein 2.—, Fairbank 5^{1/2}%, 6^{1/2}%, Argentinier (innere) 32.—, Michison Top 32.—, Louisb. Raff. 58^{1/2}%,

Verantwortlicher Redakteur: Julius Raß in Karlsruhe.

Henneberg-Seide — nur acht, wenn direkt ab meinen Fabriken bezogen — schwarz, weiß und farbig, von 75 Pfg. bis Mk. 18.65 p. Meter — in den modernsten Geweben, Farben und Dessins. An Private porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend.

G. Henneberg's Seiden-Fabriken (k. u. k. Hofl.) Zürich, Kunstgewerbe-Magazin von F. Mayer & Co., Hoflieferanten, Karlsruhe, Rondelplatz.

Größtes Lager von Luxus- und Gebrauchsartikeln in Porzellan, Crystall, Bronze, Christofle-Silber, Pendulen, Lampen für Geschenke, Aussteuer, Hotel- und Hauseinrichtungen.

BOVRIL For Invalids
Packung Porzellanopf,
wird als vorzügliches diätetisches Nähr- u. Kräftigungsmittel für Magenleidende, Reconvalescenten, Kranke und Kinder von ersten ärztlichen Autoritäten empfohlen. — Herstellung unter strengster Controle.

Friedrich Händler Nachflg.

Inhaber: Wachmann & Somborn
Lammstrasse 3 Karlsruhe Lammstrasse 3.

Anfertigung feiner Herren-Garderobe nach Maass.

Volle Garantie für eleganten und bequemen Sitz.
Stets reichste Auswahl in feinsten englischen Neuheiten zu Anzügen, Paletots und Bekleidern.

Anfertigung sämtlicher badischer Hof- u. Staatsuniformen.

En gros. Julius Strauss, Karlsruhe. En détail.

Kaiserstrasse 143, nächst dem Marktplatz.
Bedeutendes Spezialgeschäft in Bekleidungsartikeln, aller Arten Bekleidungsstoffen, Passanterien, Spitzen, Knöpfen, Weißwaaren, Handschuhen, Cravatten, Fächern. Ständiger Eingang von Neuheiten.

Herr Hofrath Dr. Kollmar.

Wie er bei seiner segensreichen Thätigkeit durch lebenswürdiges, bescheidenes Wesen und hervorragende Tüchtigkeit in weiteren Kreisen beliebt war, schätzten ihn nicht minder seine Kollegen, denen er stets als treuer Freund und Berather zur Seite stand. Wir erleiden durch sein Hinscheiden einen schweren Verlust. Sein Andenken wird stets in unseren Herzen dankbar fortleben. Möge ihm die Erde leicht sein!

Karlsruhe, den 28. Januar 1898.

Verein badischer Bahnärzte.

Die Tilgung der 3 1/2% igen badischen Eisenbahnanleihen von den Jahren 1859/61, 1862/64, 1878 und 1879 betreffend.

Nach Maßgabe der betreffenden Anleihenbestimmungen werden in unserm Geschäftszimmer Nr. 15 nachstehende Ziehungen vorgenommen werden:

1. am 5. Februar 1898, Vormittags 9 Uhr:

A. Von den 3 1/2% igen Anleihen von 1859/61

je 239 Schuldverschreibungen zu 1000, 500 und 100 fl. zur Heimzahlung auf 1. September 1898 bestimmt;

B. Von den 3 1/2% igen Anleihen von 1862/64

je 359 Schuldverschreibungen zu 1000, 500, 200 und 100 fl. zur Heimzahlung auf 1. Oktober 1898 bestimmt;

2. am gleichen Tag, Nachmittags 4 Uhr:

A. Von den 3 1/2% igen Anleihen von 1878

je 108 Schuldverschreibungen zu 2000, 1000, 500, 300 und 200 Mark zur Heimzahlung auf 1. Oktober 1898 bestimmt;

B. Von den 3 1/2% igen Anleihen von 1879

je 199 Schuldverschreibungen zu 2000, 1000, 500, 300 und 200 Mark zur Heimzahlung auf 1. September 1898 bestimmt.

Karlsruhe, den 26. Januar 1898.

Großh. Bad. Eisenbahn-Schuldentilgungs-Kasse.

Carlstr. 18. S. 308.

Erfolgreiche Naturkuren.

In allen vorkommenden Krankheiten, Leiden und Beschwerden, gift- und operationslose Behandlung nach den Grundsätzen der Naturheilmethoden, vorzögl. Heilerfolge, selbst da, wo solche bisher nach anderen Methoden ausgeblieben sind. Ausscheidung der Krankheitsstoffe durch Erhöhung der Lebenskraft, möglichst rasche Schmerzlinderung und -Beseitigung. Kurfaktoren: Licht, Luft, Wärme, Wasser, Diät; Magnetismus (Farblichtstrahlenbehandlung), Elektrizität System Dr. Dr. v. Almond, Bekleidung, Pflanzen und Kräuter. Prospekte frei, Beratungen auswärts brieflich und persönlich. Man wende sich an die Direktion des **Hilda-Bades in Karlsruhe i. B.**, Friedenstraße 18: **W. St. Kustermann sen.**

Hierichverein Karlsruhe.

Mittwoch den 16. Februar, Abends 8 Uhr,

Abends 8 Uhr, findet im Beisitz der „Vier Jahreszeiten“ die

Haupt-Versammlung

statt, wozu wir unsere Mitglieder freundlichst einladen.

Tagesordnung:

1. Entgegennahme des Berichts des Vereinsvorstandes über die Jahres-

thätigkeit des Vereins und Jahres-

rechnung.

2. Entlastung des Vorstandes und

Rechners.

3. Wahl zweier Rechnungsprüfer.

4. Wahl des Vorstandes.

5. Entgegennahme von Anträgen

und Wünschen. S. 305.1

Karlsruhe, den 28. Januar 1898.

Der Vorstand.

J. 993.2. Nr. 24. Karlsruhe.

Stipendien-Vergabung.

Aus der **Regine Nathan Levis-**

Stipendienstiftung für unbemittelte,

gut beleumdete **badische jüdische**

Studierende sind im März d. J. zwei

Stipendien von je 130 Mark zu ver-

geben.

Die Bewerber haben ihre Gesuche

unter Vorlage ihrer Studienzeugnisse

sowie eines Armutsschein und eines Ver-

müdniszeugnisses bis längstens **10. Fe-**

bruar d. J. hierher einzureichen.

Karlsruhe, den 10. Januar 1898.

Synagogengrath.

Seeligmann.

Biel Geld

Kann Jedermann leicht verdienen

durch den Vertrieb unserer guten

und billigen **Fahrräder.** Es

wollen sich jedoch nur Herren und

Damen melden, die eine Caution

von 125 Mark für eine Muster-

maschine stellen können.

Gefl. Offerten unter **L. F. 814**

durch **Rudolf Woffe** in **Leipzig.**

Gesucht

eine in mittleren Jahren stehende ge-

bildete Dame, evangel. Confession, aus

guter Familie, zur **Führung eines**

bürgerl. Haushaltes und Erziehung

von 3 Mädchen im Alter von 13, 12

und 9 Jahren. Gefl. Off. mit Photo-

graphie unter Angabe der Gehaltsan-

sprüche erbeten unter **F. L. 1848** an

die Exp. ds. Blattes. S. 285.1

Freitag den 4. Februar 1898, Abends 7 Uhr,

im Saale des

Großh. Konservatoriums für Musik

Konzert

zu Gunsten des Vereins „Frauenbildung“.

Mitwirkende: **Fräulein Anna Segner**, Violinvirtuosin aus **Vasel**;

Fräulein Jeanne Juilliard, Pianistin, **Fräulein Mathy von Trübschler**,

Konzertsängerin, und Herr **Professor Heinrich Ordenstein**.

Programm:

1. **Sonate** für Violine und Pianoforte, E-dur, op. 112. F. Schubert.

Allegretto moderato. — Presto agitato. — Allegretto

ma non troppo e cantabile. (Neu zum ersten Male.) **Fräulein Segner** und Herr

Professor Ordenstein.

2. **Lieder:** a. Regentropfen aus den Bäumen } **Fräulein von Trübschler.**

b. Frühlingslied } **J. Brahms.**

c. Vortage } **Fräulein von Trübschler.**

3. **Klaviersoli:** a. Menuett } **F. Mendelssohn-Bartholdy.**

b. Impromptu G-dur } **F. Schubert.**

c. Ballade As-dur } **F. Chopin.**

4. **Ciaccona** für Violine allein, **Fräulein Segner**. **J. S. Bach.**

5. **Lieder:** a. „Se tu m'ami“ } **G. B. Pergolesi.**

b. Ach bindet mir die Hände doch } **Else Streit.**

c. Das Mädchen an den Mond } **H. Dorn.**

6. **Variationen** für 2 Klaviere über ein Thema von **R. Schumann.** **J. Brahms.**

Fräulein Juilliard und Herr **Professor Ordenstein**.

7. **Violinsoli:** a. Adagio aus dem 9. Violinkonzert } **L. Spohr.**

b. Zapateado } **P. de Sarasate.**

Fräulein Segner.

Preise der Plätze: Saal N. 2.50, Galerie N. 1.50; Preise für Mit-

gl. oder des Vereins für Frauenbildung: Saal N. 1.50, Galerie 75 Pf.

Den allgemeinen Kartenverkauf haben die Musikalienhandlungen von **Friedr. Doert, G. C. Laffer's Nachf. (Sugo Kunst)** und **Hans Schmidt**

gütigst übernommen, den Kartenverkauf für Mitglieder des Vereins „Frauen-

bildung“ **Fräulein Dr. Marie Gernet, Akademiestraße 67**, und die **G. Braun'sche**

Hofbuchhandlung. S. 187.2

Bürgerliche Rechtsstreite.

Kontur.

S. 307. Nr. 1311. **Stodach.** Ueber

das Vermögen des **Küfers** und **Wirtes**

Klemens Kraeger von **Ludwigshafen**

am **See**, zur Zeit an unbekanntem Or-

ten abwesend, wurde heute, am 28. Janu-

ar 1898, Nachmittags 5 Uhr, das

Konkursverfahren eröffnet.

Rechtsanwalt **Franz Stephan** hier

ist zum **Konkursverwalter** ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum

21. März 1898 bei dem **Gerichte** an-

zumelden.

Es ist zur **Beschlußfassung** über die

Wahl eines **andern Verwalters**, sowie über

die **Vestellung eines Gläubigerausschusses**

und **einzelnen Forderungen** über die in § 120

der **Konkursordnung** bezeichneten Gegen-

stände auf

Donnerstag den 24. Februar 1898,

Vormittags 9 Uhr,

und zur **Prüfung** der **angemeldeten For-**

derungen auf

Montag den 4. April 1898,

Vormittags 9 Uhr,

vor dem **hierigen Amtsgericht** Termin

anberaumt.

Allen **Personen**, welche eine zur **Kon-**

kursmasse gehörige **Sache** in **Beisitz** haben

oder zur **Konkursmasse** etwas **schuldig**

sind, wird aufgeboten, nichts an den

Gemeinschuldner zu **verabfolgen** oder zu

leisten, auch die **Verpflichtung** aufrecht,

von dem **Beisitz** der **Sache** und von den

Forderungen, für welche sie aus der

Sache **abgesonderte Befriedigung** in **An-**

spruch nehmen, dem **Konkursverwalter**

bis zum 24. Februar 1898 **Anzeige** zu

machen.

Stodach, den 28. Januar 1898.

Der **Gerichtsschreiber** **Gr. Amtsgerichts:**

Stroh.

Strafrechtspflege.

Radung.

S. 202.2. Nr. 1416. **Heidelberg.**

Der am 3. März 1868 zu **Petersthal**

geborene, zuletzt **dieselbst** **wohnhaft**

gewesene **Steinhauer** **Adam Widert**

wird **beschuldigt**, als **Strasprekursor** **aus-**

gewandert zu **sein**, ohne von der **bevor-**

stehenden **Auswanderung** der **Militärbe-**

hörde **Anzeige** erstattet zu haben.

Uebertretung gegen § 360 Nr. 3

des **Strasgesetzbuchs.**

Derselbe wird auf **Anordnung** des

Großh. Amtsgerichts **hierseits** auf

Montag den 7. März 1898,

Vormittags 9 Uhr,

vor dem **Gr. Schöffengericht** **Heidelberg**

zur **Hauptverhandlung** **geladen.**

Bei **unentschuldigtem** **Ausbleiben** wird

derselbe auf **Grund** der nach § 472 der

Str. O. von dem **Königl. Bezirks-**

kommando zu **Heidelberg** **ausgestell-**

ten **Erklärung** **verurtheilt** **werden.**

Heidelberg, den 9. Januar 1898.

Herrel.

Gerichtsschreiber des **Gr. Amtsgerichts.**

Radung.

S. 182.2. Nr. 346. **Kehl.** Der **Ber-**

golder **Wilhelm Theod. Josef Müller II.**

38 Jahre alt, geboren in **Düßeldorf**,

zuletzt **wohnhaft** in **Stadt Kehl**, wird **be-**

schuldigt, als **Wehrmann** der **Landwehr**

II. **Aufgebots** **ausgewandert** zu **sein**,

ohne von der **bevorstehenden** **Auswan-**

derung der **Militärbehörde** **Anzeige** **er-**

stattet zu haben.

Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des

Str. G. B.

Derselbe wird auf **Anordnung** des

Großh. Amtsgerichts **hierseits** auf

Donnerstag den 3. März 1898,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem **Gr. Schöffengericht** zu **Kehl**

zur **Hauptverhandlung** **geladen.**

Bei **unentschuldigtem** **Ausbleiben** wird

derselbe auf **Grund** der nach § 472 der

Str. O. von dem **Königl. Bezirks-**

kommando zu **Heidelberg** **ausgestell-**

ten **Erklärung** **verurtheilt** **werden.**

Kehl, den 12. Januar 1898.

Kopf.

Gerichtsschreiber des **Gr. Amtsgerichts.**

S. 270.1. Lahr. Der 38 Jahre alte

verheiratete **Kaufmann** **Julius Let-**

ner, zuletzt in **Lahr**, jetzt **unbekannt**

Aufenthaltsorts, wird **beschuldigt**, als

Wehrmann der **Landwehr II.** **Aufge-**

bots **ohne** **Erlaubnis** **ausgewandert** zu

sein.

Uebertretung gegen § 360 Nr. 3

des **Strasgesetzbuchs.**

Derselbe wird auf **Anordnung** des

Großh. Amtsgerichts **hierseits** auf

Mittwoch den 16. März 1898,

Vormittags 11 Uhr,

vor dem **Gr. Schöffengericht** **Lahr**

zur **Hauptverhandlung** **geladen.**

Bei **unentschuldigtem** **Ausbleiben** wird

derselbe auf **Grund** der nach § 472 der

Str. O. von dem **Königl. Bezirks-**

kommando zu **Heidelberg** **ausgestell-**

ten **Erklärung** **verurtheilt** **werden.**

Lahr, den 11. Januar 1898.

Schneider, Aktuar,

als **Gerichtsschreiber** **Gr. Amtsgerichts.**

Vermischte Bekanntmachungen.

Holzversteigerung.

S. 253.2. Nr. 38. Die **Großh. Bez-**

irksforstrei **Schnau i. N.** **versteigert**

aus dem **Domänenwald-Distrikt** **Vodens-**

berg **Abtheilung** „**Mitteltopf**“ bei **Wil-**

helmsfeld

Donnerstag den 3. Februar d. J.,

Früh 10 Uhr,

im **Gasthaus** **von** **Schriesheimer-Hof**

bei **Wilhelmsfeld:**